theater vorpommern

greifswald
stralsund
putbus

RAND

Schauspiel von Miroslava Svolikova

Deutsche Erstaufführung

www.theater-vorpommern.de

theater vorpommern

greifswald
stralsund
putbus

RAND

Schauspiel von Miroslava Svolikova

Deutsche Erstaufführung

Besetzung

Rand

von Miroslava Svolikova
Deutsche Erstaufführung

Tetrisstein, Soziologe, Astronautin, das letzte Einhorn, Chor der Kakerlaken, Polizei / Rettung / Feuerwehr	Amelie Kriss-Heinrich
Tetrisstein, Astronautin, Mickey Mouse, Chor der Kakerlaken Polizei / Rettung / Feuerwehr, Soziologe	Katharina Rehn
Tetrisstein, Astronaut, unbeteiligter Beobachter / ein liebeshungriger Terrorist, Soziologe	Anjo Czernich
Eine Soziologin, Astronautin, Tetrisstein, Chor der Kakerlaken Polizei / Rettung / Feuerwehr	Susanne Kreckel
Soziologe, Astronaut, ein Priester	Jan Bernhardt

Inszenierung	David Czesienski
Bühne & Kostüme	Lisette Schürer
Licht	Friedemann Drengk
Dramaturgie	Oliver Lisewski
Regieassistenz Abendspielleitung	Bénédicte Gourrin
Inspizienz	Jürgen Meier
Soufflage	Nadim Hussain

Premiere in Greifswald, Rubenowsaal:
am 13. März 2022
Premiere in Stralsund, Gustav-Adolf-Saal:
am 13. April 2022

Aufführungsdauer:
ca. 1 Stunde, 30 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte:
Suhrkamp Verlag Berlin

Ausstattungsleiterin: Eva Humburg / Technischer Direktor: Christof Schaaf / Beleuchtungseinrichtung: Friedemann Drengk / Bühnentechnische Einrichtung: Frank Gottschalk Toneinrichtung: Nils Bargfleth, Matthias Hilliger, Samuel Zinnecker / Leitung Bühnentechnik: Robert Nicolaus, Michael Schmidt / Leitung Beleuchtung: Kirsten Heitmann / Leitung Ton: Daniel Kelm / Leitung Requisite: Alexander Baki-Jewitsch, Christian Porm / Bühne & Werkstätten: Produktionsleiterin: Eva Humburg / Tischlerei: Stefan Schaldach, Bernd Dahlmann Schlosserei: Michael Treichel, Ingolf Burmeister / Malsaal: Ulrich Diezmann (Leiter), Anja Miranowitsch (Stv.), Sven Greiner / Dekoration: Mary Kulikowski, Frank Metzner Kostüm & Werkstätten: Leiter der Kostümabteilung: Peter Plaschek / Gewandmeister: Ramona Jahl, Annegret Päßler, Tatjana Tarwitz Modisterei: Elke Kricheldorf / Kostümfundus: Marika Erdmann / Ankleiderinnen: Ute Schröder, Petra Westphal / Leiterin der Maskenabteilung: Carolina Barwitzki, Bea Ortlieb (Stv.)

Liebe Gäste,
wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind. Vielen Dank.

Hansestadt Stralsund · Universitäts- und Hansestadt Greifswald · Landkreis Vorpommern-Rügen wir nordeln.

Das Theater Vorpommern wird getragen durch die Hansestadt Stralsund, die Universitäts- und Hansestadt Greifswald und den Landkreis Vorpommern-Rügen.

Mecklenburg Vorpommern
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Es wird gefördert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

„alle möchten gerne in die mitte und selber die mitte sein, am rand sind die anderen, der rand, das ist das, wo immer das andere ist, wo man nicht selber sein will.“

Miroslava Svolikova

Zentrum Rand

Die Theatertexte der österreichischen Dramatikerin Miroslava Svolikova sind Assoziationsmaschinen. Sie entwirft szenische Miniaturen, die bildgewaltig und fragmentarisch zugleich sind. Die Autorin erhebt keinen Anspruch auf das Verkünden unumstößlicher Wahrheiten oder Vollständigkeit – sie hinterfragt jedoch immer die bestehende Ordnung der Dinge und führt uns die Fragilität vermeintlicher Selbstverständlichkeiten vor Augen. Sie öffnet absurde Räume, in denen sich mythische Figuren, symbolhafte Mischwesen und Zeitgenossen tummeln. Räume, in denen sich reale und abstrakte Bezüge herstellen, in denen man auf Sinnsuche gehen kann, in denen finstere Visionen lauern, sich aber eben auch Chancen für eine (noch) gestaltbare Zukunft auftun. Ihr Stück **RAND** beginnt mit dem Auftritt einer Gruppe von Tetrissteinen, die nichts anderes wollen, als eine Fläche zu bilden. Wir kennen sie als animierte Spielobjekte aus den frühen Tagen des Videospiels. Bei Svolikova wollen sie selbstbestimmte und reflektierte Wesen sein, Subjekt statt Objekt des Spiels. Das Theater ist eröffnet. Randfiguren und -gruppen ganz verschiedener Couleur betreten im Verlauf des Stückes die Bühne.

Die Autorin selbst beschreibt es so: „ein sammelreigen absurder randfiguren, die sich beschweren, die zuschauer bedrohen, antatschen, abspritzen; es gibt kopulierende tetrissteine, das letzte einhorn, astronauten ohne verbindung zur erde, ein blutbad, da wuchert der kakerlakenchor und die oberen 1% wuchern auch und glänzen mit abwesenheit. zwischendrin räuchert ein priester die zuschauerreihen aus, die rettung kommt um das ganze zu löschen, alles endet in einer versuchten geiselnahme: eine absurde welt, die sich selbst nicht mehr erklärt, man sitzt da und wartet auf den sinn, während am ende die zukunft unverhohlen über einen drüberschwappt. wer gehört an den rand, wer definiert welchen rand wo? wer ist wo die mitte? am rand sitzen auch die zuschauer und schauen zu. am rand ist man auch neben sich, da ist das unbewusste, das reinfunkt, oder die erzählung, die handlung.“

„es gibt einen klaren rahmen, darin spielt sich das leben ab. es gibt kein leben außerhalb des rahmens. es gibt kein leben außerhalb der gruppe. wir ergeben eine feste mitte.“

Die Tetrissteine

Vorstellungen, Sinnbilder, Absurdes

aus der Hamburger Poetikvorlesung von Miroslava Svolikova

im mittelalter gab es die vorstellung, dass die welt eine scheibe ist, in deren abgrund man fällt, wenn man hinausgeht über ihren rand, wenn man weitergeht und darüber hinaus. wo die scheibe endet, da sind die ungeheuer. das ist ein sinnbild für den rand, für den rand von sinn und zusammenhalt.

das einhorn ist ein mittelalterliches fabelwesen, ursprünglich ein monster, man hielt die stoßzähne des narwals für sein horn und schrieb ihnen magische wirkungen zu. in **RAND** steht das einhorn am rand, weil es das letzte ist und gejagt wird. die kakerlaken harren ihrer vernichtung, der priester sucht in jedem zuschauer seinen gott, polizei rettung feuerwehr suchen ständig zu erinnern, welcher der drei sie eigentlich sind. umkreist von verlorenen astronauten und tetrissteinen, die sich ständig ineinanderschieben, um nicht zu verschwinden, um fortzubestehen.

„am rand, da wird man gejagt. am rand, da sind sie hinter einem her. alle sind sie hinter einem her. man muss schauen, wo man bleibt. man muss schauen, wo man bleibt, wenn man ein phantasma ist, die summe fremder wünsche, der rand ihres begehrens.“

Das letzte Einhorn

im absurden löst sich etwas auf, die ordnung, sicherheiten und gewissheiten des alltags. der rand ist auch der rand der gewissheit, der rand des bewusstseins, der vorhersehbarkeit. das ist im prinzip der rand, wo man nicht runterfallen will. der rand von dem, wo alles schön zusammenpasst und schön ordentlich ist. wir wollen ja, dass die welt schön ordentlich ist, dass man sich auskennt, verdammt nochmal. wir arbeiten ständig an der ordnung, an der lesbarkeit der welt, oder nicht.

Sprache und Identität

konstitutiert das sprechen die identität, oder umgekehrt. ermöglicht die identität erst das sprechen? sprache und identität, sprechen und selbstverständis hat miteinander zu tun, weil leben selbstentäußerung ist. sprechen bedeutet, aus seinem zentrum heraus sich mitzuteilen. verletzung und chaos bedingt, dass es kein zentrum gibt. den verletzten figuren ist die orientierung abhanden gekommen, sie versuchen, sich selbst zu konstituieren, durch das sprechen und gehört werden, durch den auftritt im raum der absurdität.
wenn figuren und situationen eher so etwas wie metaphern, allegorien und verdichtungen sind, dann lassen sich assoziative bezüge zu realen und mythologischen personen herstellen. gleichzeitig gibt es immer das ambivalente, in den figuren selbst, in ihrem verhältnis zum publikum, wie wir die figuren wahrnehmen, ein in der schwebe bleiben, das aufmerksamkeit will und einlöst.
ist nicht jeder sinn erst etabliert. ist es nicht eine kulturleistung, sinn zu etablieren, ordnung und sinn zu gewährleisten, dass man sich auskennt, daran haben wir doch so lange gearbeitet als gesellschaft. dass man weiß, wo oben und unten ist. dass alles seinen platz

hat. dann kommt dieses jetzt und beginnt alles umzukippen. dann kommt diese gegenwart und stellt das alles in frage, dann kommt das jetzt und bewegt sich so schnell, man kommt kaum noch mit und es wird immer noch schneller, das jetzt wird immer noch schneller, haben sie es gesehen? sieht man fast gar nichts mehr, so schnell ist das, wenn sich das mal dreht.

dann kommt die welt und stülpt sich um und eiert herum und sind wir nicht zeugen, sind wir nicht zeugen dieser zeit, in der alles bricht, umbricht, in der kein stein auf dem anderen bleibt, die sich in astralgeschwindigkeit bewegt, wo waren wir, wo sind wir, mir dreht sich der kopf.

im kopf, die figuren, die fallen über mich her, mir fällt einfach ständig irgendwas ein, irgendwelche figuren, dir mir ins wort fallen, die mir ins sprechen fallen, gib uns eine stimme. gib der stimmlosigkeit eine stimme. gib stimme. sei stimme. sei stimme um zu zeigen, dass nicht jeder stimme hat. dass die stimme nichts selbstverständliches ist. dass stimme und selbstverortung zu haben nichts selbstverständliches ist. wir glauben, die revolution ist ökonomisch, wir glauben, wenn das ökonomische geklärt ist, ist alles geklärt. wenn alle genug materielles haben. das ist aber nur der anfang, die revolution, die wirkliche revolution, die radikalste revolution ist, wenn alle wirklich sich selber haben, nicht die einen mehr von sich selber haben als die anderen, wenn dadurch nicht mehr der glaube besteht, die einen seien wichtiger als die anderen.

„nur gewinner fühlen sich schuldig. da ist man schon weit gekommen, wenn man sich schuldig fühlt. die verlierer fühlen sich verraten. die fühlen sich nicht schuldig, woher auch.“

Der Terrorist

Das Bühnengeschehen

die figuren sind direkt im raum, und ihre handlungen in diesem abstrakten raum, dem theaterraum, die rolle, die sie verkörpern, dass das performativ veräußert wird, das exisitert alles vor meinem inneren auge, beim schreiben, die bilder sind essentieller bestandteil dieser arbeit, niedergeschrieben in text.
der kakerlakenpriester räuchert zwischen den zuschauerreihen die ränder aus, verteilt seine telefonnummer, da muss ich jetzt ausholen, moment. der kakerlakenpriester räuchert zwischen den zuschauerreihen die ränder aus, das publikum wird symbolisch zum rand, oder zur mitte, die genau weiß, dass sie ja genau nicht der rand ist. es ist alles nur ein spiel, das ist nicht die wirklichkeit. in der wirklichkeit muss man kein ticket lösen, man ist darin, ob man will oder nicht, falls jemand nicht weiß, was der unterschied ist.

„die kakerlaken mögen ja, wenn es dunkel ist, dann kommen sie sofort raus. deshalb brennt hier immer das licht, deshalb spielen die ja eine vorstellung nach der anderen, es muss immer eine vorstellung laufen, damit nicht das ungeziefer rauskommt.“

Ein Priester

die soziologin, die erklärt, dass der einzelne mensch sie nicht interessiert, veranstaltet ein gemetzel unter ihren männlichen kollegen. der kakerlakenchor, die zweite armee, die droht mit ihrer baldigen ankunft, waffen werden verteilt. am ende ergießt sich der speichel auf die bühne, eine wutrede der vergessenen. am ende streifen die figuren ihre kostüme ab und lassen sie liegen, sie suchen den moment, sie binden die zuschauer mit ein, am ende kommt die zukunft kommt und schwappt über alles drüber.

alles ein großes spiel, auch im sinne von parodie und rollentausch, und genau aus diesem durcheinander aus wer ist wer und als was verkleidet, wer taucht auf und muss auch noch was sagen, genau daraus lassen sich diskursive blöcke anreißen, als bild auf die bühne schmeißen, wie ein kracher, und warten, bis es explodiert. bumm!

Miroslava Svolikova, 2020

„ich interessiere mich weniger für die wirklichen menschen und mehr für die erklärung dahinter. ein mensch ist noch keine aussage. man braucht erst eine statistik, damit man eine aussage treffen kann.“

Die Soziologin

Miroslava Svolikova, geboren 1986, ist Dramatikerin und bildende Künstlerin.

Sie studierte Philosophie in Wien und Paris und ist Absolventin der Akademie der bildenden Künste Wien. Von 2016 bis 2018 besuchte sie einen Lehrgang für szenisches Schreiben beim Dramaforum Graz. Für ihre Stücke gewann sie u. a. den Nachspielpreis des Heidelberger Stückemarkts 2019 und den Nestroy-Autorenpreis 2021.

Ihre Stücke wurden am Wiener Burgtheater, am Schauspielhaus Wien, am Staatstheater Karlsruhe, am Landestheater Marburg und am Schauspiel Leipzig gezeigt. Außerdem verfasste sie eine Neuübersetzung von „König Lear“, zu sehen im Schauspielhaus Bochum, am Staatsschauspiel Dresden und am Luzerner Theater.

Impressum

Herausgeber:
Theater Vorpommern GmbH,
Stralsund – Greifswald – Putbus,
Spielzeit 2021/22
Geschäftsführung:
Ralf Dörnen, Intendant;
Peter van Slooten,
Verwaltungsdirektor

Redaktion:
Oliver Lisewski,
Schauspieldramaturgie
Gestaltung:
giraffentoast
Druck:
Rügendruck Putbus

Textnachweise:
Miroslava Svolikova: Rand. Suhrkamp Theater, Berlin 2022. /
Miroslava Svolikova: Ich bin da und fange jetzt an. Hamburger Poetikvorlesung 2020, zitiert nach: https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=20132:die-hamburger-poetikvorlesung-der-dramatikerin-miroslava-svolikova&catid=53:portraet-a-profil&Itemid=83

Bildquellen:
© Peter van Heesen

Das Team bedankt sich bei Felix Michael für die Beratung und das Teilen seines enzyklopädischen 8-Bit-Musik-Wissens und David Czesienski bei Maria Walser für Rückhalt und Inspiration.